

Westfälische Nachrichten  
Konzert 19.3.2017 in St. Agatha Gronau-Epe



Das Symphonieorchester Rheine und die Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine gaben gemeinsam mit Solisten am Sonntag ein Passionskonzert in der Eper St.-Agatha-Kirche. Foto: Martin Borck

**Epe - In den von Johann Sebastian Bach komponierten Passionen ist die Empathie mit Händen greifbar. Bach war durchdrungen von der Leidensgeschichte Jesu. 300 Jahre später ergreift Bachs Musik die Zuhörer immer noch. Mehr noch: Die Musik löst regelrechte Betroffenheit aus. Selbst wenn es „nur“ Ausschnitte aus den Passionen sind wie beim Konzert des Symphonieorchesters Rheine sowie der Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine am Sonntag in der Eper St.-Agatha-Kirche.**

Von Martin Borck

Mit dem Choral „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ war der Charakter des Konzerts gesetzt. Wirkten die ersten Takte der Aufführung noch etwas schwammig – was auch der Akustik des Kirchenraums geschuldet sein mag – fanden Chor und Orchester im Verlauf des Konzerts immer besser zueinander. Bei „Befiehl du deine Wege“, „Ruhet wohl, ihr heiligen Gebeine“ und „Ach Herr, lass dein lieb Engelein“ zeigten sich die Beteiligten in gewohnter Harmonie. Peter Petermann begleitete unaufdringlich, aber unabdingbar an der Orgel.

Anzeige



#### **Warten Sie nicht länger!**

Zum 25. Geburtstag: Bis zu 20% sparen + Halbpension inklusive.



#### **Der Renault MEGANE Grandtour.**

Sportlichkeit trifft auf Eleganz. Entdecken Sie jetzt den Renault Mégane Grandtour!



#### **Story eines Jungen**

Erfahre die Geschichte von Delf Soost und seine 5 Schritte zum Erfolg

Mit großer Innigkeit und warmem Timbre bot Altistin Christina Schmitt die Arien „Buß und Reu“ und „Erbarme dich, mein Gott“ dar. Sopranistin Renate Lücke-Herrmann sang ihre Partien „Ich will dir mein Herze schenken“ und „Aus Liebe will mein Heiland sterben“ mit klarer Stimme und sicher auch in den hohen Tonlagen. Wunderschön die jeweilige instrumentale Begleitung, die Kontrast und Harmonie gleichzeitig bot – das ist das Wunder (nicht nur [Bach](#)'scher) Musik.

Einen weiteren Höhepunkt stellte Bachs Konzert für zwei Violinen und Orchester in d-Moll dar. Han Vinke und Meike Abels brillierten in den schnellen Sätzen, meisterten dabei die spieltechnischen Ansprüche souverän und legten viel Ausdruck in das Largo mit seiner hohen Dramatik. Ein „typischer“ Bach – ein großartiges Hörerlebnis.

Außerdem stand ein „Ausrutscher“ auf dem Programm, wie Dr. Ingmar Winter meinte, der das Konzert kundig moderierte. Ein Ausrutscher dergestalt, dass die Komposition nicht von Bach stammte, sondern von dem zeitgenössischen lettischen Komponisten [Pēteris Vasks](#). Doch Winter relativierte den Begriff „Ausrutscher“ gleich, denn das „Dona nobis pacem“ passt vom Inhalt ausgezeichnet in den Passions-Kontext; zumal der Wunsch nach Frieden gerade aktueller denn je erscheint.

Vasks schrieb das Stück für Chor und Streicher vor 20 Jahren. Seine Tonsprache ist modern, aber – und da ist erneut eine Parallele zu Bach zu erkennen – stark religiös beeinflusst. Die Streicher bereiten eine flirrende Klangfläche, aus der sich allmählich die Stimmen des Chors herauschälen. Die Worte „Dona nobis pacem“ erklingen in fast hartnäckiger Kontinuität, wandern durch die unterschiedlichen Stimmlagen bis hinunter in den tiefsten Bass.

Die Stimmen des Chors sind es, die dem Stück Konturen verleihen. Die Streicher bilden einen klanglich unscharfen, diffusen Rahmen, frei von Ausbrüchen. Etwas entrückt. Nicht von dieser Welt. Das Fehlen von Bläsern und die reduzierten musikalischen Prozesse verstärken den Eindruck einer zeit-losen, etwas melancholischen Musik.

Ein gutes Beispiel für eine Komposition, mit der das Publikum an zeitgenössische Musik herangeführt werden kann. Der musikalische Leiter des Konzerts, Klaus Böwering bewies auch bei dieser Auswahl eine sichere Hand. Gerne mehr von derartigen „Ausrutschern“; es gibt zahllose hervorragende zeitgenössische Komponisten, die mit den modernen Mitteln ihrer neuen Tonsprache zeitlos Gültiges transportieren.

Das Publikum in der leider nur halb gefüllten Agatha-Pfarrkirche bedachte die Aufführung der Musiker und Sänger mit stehendem Applaus.